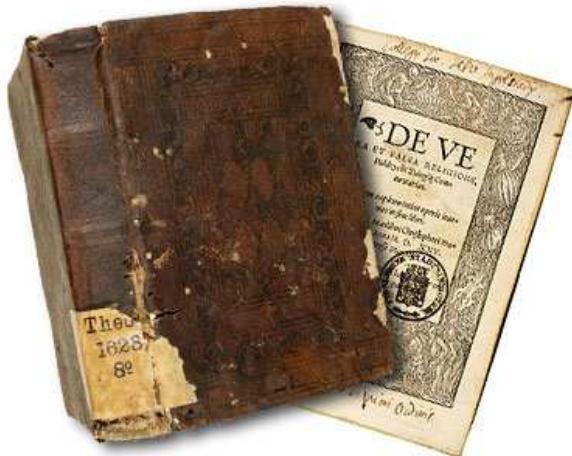


Wir danken einer Buchpatin und einem Buchpaten für die Übernahme dieser Buchpatenschaft!



Theologisches Hauptwerk Ulrich Zwinglis in der Erstausgabe.

Ulrich Zwingli: *De vera et falsa religione, Huldrychi Zwinglii Commentarius. Indicem capitum totius operis invenies in fine libri.* Zürich: Froschauer, [1525] Theol. 8. 1623

Nach dem Studium der Theologie in Wien und Basel wurde Ulrich Zwingli (1484-

1531) 1506 Pfarrer von Glarus und 1516 in Einsiedeln. Lektüre und Austausch sind in diesen Jahren deutlich vom Humanismus und hier vor allem vom Austausch mit Erasmus von Rotterdam geprägt. Im Jahr 1518 erwähnt Zwingli erstmals den Namen Martin Luthers; seine Tätigkeit als Leutpriester am Grossmünster in Zürich ab dem 1.1.1519 ist von der Durchführung der Reformation und der Ausbreitung reformatorischen Gedankengutes geprägt. Nach einer Rechtfertigung seiner Predigtätigkeit in 67 Thesen billigte der Zürcher Rat bei einer Ersten Disputation 1523 die Predigt in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift. Auf die Zweite Zürcher Disputation folgten die Beseitigung des Kirchenschmucks, die Einführung der Abendmahlsfeier, die Armen- und Krankenfürsorge sowie das Ehe- und Sittengericht. Nach der Festigung der Reformation in Zürich führte Zwingli die Reformation in Bern, Basel und Schaffhausen 1528-29 ein. Bei nachfolgenden kriegerischen Konflikten starb Zwingli 1531 auf dem Schlachtfeld bei Kappel.

Zwinglis Hauptwerk ist der 1525 erschienene „Commentarius de vera et falsa religione“. In dieser heute zu hohen Preisen gehandelten Schrift stellt er die Grundlagen seiner Theologie und die kontroverstheologischen Streitfragen dar. Gerade über seine Auffassung des Abendmahls entzündete sich ein unversöhnlicher Konflikt mit Martin Luther, da Zwingli die Realpräsenz Gottes verneinte und eine eigene, symbolische Auffassung vertrat (*De eucharistia*, S. 221-297). Auch im Hinblick auf die Bilderverehrung verfolgte Zwingli eine rigorosere Position (*De statuis et imaginibus*, S. 428-438): Das Erste Gebot gelte unverändert für die Kirche der Gegenwart. Bilder reizten zum Götzendienst und seien als Unterweisung der Laien nicht brauchbar. Mit dem Rat der Stadt Zürich einigte er sich daher auf ein Verfahren zur Entfernung von Bildern und Statuen aus den Kirchen (1524). Der Druck weist zu Beginn von Widmung und Text eine Holzschnittinitialie auf, die Christus mit der Peitsche in der Hand bei der Vertreibung der Geldwechsler aus dem Tempel zeigt; Tempelreinigung und Reform der Kirche werden damit programmatisch aufeinander bezogen.

Konsequenterweise zählte Ulrich Zwingli 1559 zu den Autoren, deren sämtliche Schriften von der katholischen Kirche auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt wurden. Dementsprechend erhielt der vorliegende Band auf dem Titelblatt den Vermerk Prohibitus, wohl als er zu einem unbekannten Zeitpunkt in die Bibliothek des 1576 in Ingolstadt gegründeten Jesuitenkonvents einging und dort im 17. Jahrhundert mit dem ebenfalls auf

dem Titelblatt eingetragenen Besitzvermerk *Collegii soc[ietatis] Jesu Ingolstadii*“ beziehungsweise von einer anderen Hand auf S. 435 mit dem Eintrag *Bibl[iotheca] adad[emiae] Ingolst[adiensis]*“ versehen wurde. Nach Ausweis des benutzten Stempels befand sich der Band spätestens im 19. Jahrhundert in der Stadtbibliothek, wohin er nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 gelangt sein mag.

Schaden:

Durch Schimmelbefall von Einband und Papier nach einem Wasserschaden ist das Papier im vorderen Bereich stark beschädigt. Das Leder ist im vorderen Gelenkbereich und am Rücken gerissen, die Bünde sind gebrochen.

Behandlung:

Trockene Reinigung des Papiers und Desinfektion der schimmelbefallenen Partien. Restaurierung des Ledereinbandes an den Kanten, am vorderen Gelenk und Rücken durch Unterlegen von passend eingefärbtem Leder, Festigung des vorderen Pappdeckels, Restaurierung des Papiers im Buchblock wo nötig.

Restaurierungskosten:

540.- Euro
